

die inneren Verhältnisse eines anderen Staates einmischen dürfe. Nach weiterer mehrstündiger Debatte wurde eine vom Berichterstatter Dumba beantragte Resolution einstimmig angenommen, welche besagt: „Der Budgetausschuss beglückwünscht den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski zu seiner erfolgreichen und stets auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens abzielenden Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und bringt demselben das vollste Vertrauen entgegen.“ Der gesammte Vorschlag des Ministeriums des Auswärtigen wurde ohne weitere Debatte unverändert angenommen, ebenso der Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums, des Zollfiskus und des obersten Rechnungshofes. — Die Sitzung wurde hierauf geschlossen, die nächste Sitzung findet Sonntag Nachmittag statt.

Spanien. Ein Ehebekanntmachung, betreffend die Autonomie Kubas, ist am Dienstag vom spanischen Ministerrat einstimmig und in vollem Umfange einschließlich der Zollform angenommen worden. Ministerpräsident Sagasta erklärte den zu ihm gekommenen katalonischen Delegierten, die Regierung könne ihr Programm bezüglich der Zollautonomie Kubas nicht abändern. Er glaube jedoch, daß die kubanische Nationalversammlung den wechselseitigen Interessen in den Handelsbeziehungen Rechnung tragen werde. — Die spanischen Schutzpöliker machen allerorts gegen Sagasta mobil. Eine in Barcelona im republikanischen Klub abgehaltene Versammlung politischer Vereine hat an den Ministerpräsidenten Sagasta ein Telegramm gerichtet, in welchem gegen die Zollautonomie auf Kubas und Porto Rico Einspruch erhoben wird. — Die Handelskammern von Bilbao und Santander haben Sagasta in einem Telegramm um weitgehenden Schutz der spanischen Erzeugnisse auf Kubas gebeten. — General Weyler, der Erbkönig von Kubas, läßt sich in Barcelona huldigen. Als sich nach dem Eintreffen des Generals Weyler vor dem Hause, wo er abgesetzt ist, eine große Menschenmenge ansammelte und Hochrufe auf den General ausbrachte, ergriff Weyler auf dem Balkon und rief: „Es lebe Spanien; hoch die Arbeiter!“ Die Menge applaudierte lebhaft. Im Laufe des Tages wurde Weyler viele Besuche. Er hatte u. a. eine längere Unterredung mit dem Generalcapitän von Katalonien. Ueber die Verhörungen, die General Weyler an seine Anhänger richtete, wird gemeldet: Weyler erklärte, daß seine Freunde seine Rückberufung aus Kubas bebauern, sobald taubete er die der Aufständischen günstig gestimmten Matritzer Blätter: die Soldaten sähen auf dieselben mit Berachtung gleichwie auf die Freireiter herab. Die von ihm durchgeführte Zusammenziehung der kubanischen Randbewohner in den Städten rechtfertigte er damit, daß sie sonst dem Feinde als Hilfspione dienten. Die Autonomie werde für die spanische Industrie verhängnisvoll sein. In seiner Erwiderung auf die Glückwünsche der Industriellen erklärte Weyler, er sei Schutzpöliker.

Türkei. Ueber die Regelung der Kretasfrage finden zur Zeit tägliche Konferenzen der Bevollmächtigten in Konstantinopel statt. — Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen sind nahezu beendet. Am Dienstag wurden die Verhandlungen über Artikel 11 des Friedensvertrages fortgesetzt. Als Entschädigung für Privatverluste wurden 100 000 Pfund bestimmt. — Das österreichische Mitglied der Grenzabteufungskommission Obersteuerrat Hiesel und das deutsche Mitglied Hauptmann Morgen sind nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die übrigen europäischen Mitglieder kehren über Damosos zurück. Die Grenze ist bis Ganiga reguliert. Etwa zwei Drittel der Arbeit sind somit beendet; die Fortsetzung der Arbeiten erfolgt im Frühjahr.

Griechenland. Die griechische Deputiertenkammer konnte am Dienstag keine Sitzung abhalten, da die zur Beschlußfassung erforderliche Anzahl von Deputierten nicht anwesend war. — Die gesammte Presse mit Ausnahme der demagogischen, tadelt scharf die Haltung der Kammer.

Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser ist gestern Mittag um 12 Uhr von Kiel abgefahren. Infolge dessen ist die in Aussicht genommene Fahrt in See auf „S. M. S. „Bader“ unterblieben. Nachmittags kurz vor 2 Uhr traf der Kaiser auf dem Bahnhof zu Altona ein. Se. Majestät unterließ sich lebhaft mit dem zum Empfang erschienenen Grafen Waldersee. Als der Wagen mit dem Kaiser und dem Grafen Waldersee den Bahnhof verließ und durch die vom Militär gebildeten Spalier geführt wurde, wurde Se. Majestät von dem zahlreichen Publikum mit kühnsten Hochrufen begrüßt. Nachdem der Kaiser im Generalsstabesgebäude das Frühstück eingenommen, erfolgte kurz vor 4 Uhr die Abreise nach Berlin. — In Gegenwart der Kaiserin und der Prinzessin Friedrich Leopold ist gestern der

glänzend ausgestattete Vazar zur Linderung der Noth in Schloßen im großen Sitzungssaal des alten Reichstagesgebäudes eröffnet worden.

— (Ordensverleihung.) Der Sultan hat dem Chef des Militärkabinetts des deutschen Kaisers, General v. Schanze, den Großorden des Osmanischen Ordens mit Brillanten verliehen. Außerdem erhielten mehrere deutsche Offiziere verschiedene Ordensauszeichnungen. — Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch ist die erste Klasse des bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen worden.

— (Der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung) soll am 27. November in einer Extrabeilage des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden.

— (Die Generalsynode,) welche jetzt in Berlin tagt, wird außer den bereits mitgetheilten Gegenständen auch noch zahlreiche Anträge von Provinzialsynoden zu beraten haben, von denen mehrere auch ein politisches Interesse erwecken. Unter den Anträgen dürfte wohl der bekannte Antrag der brandenburgischen Provinzialsynode betreffend die Berufung von Professoren der evangelischen Theologie wieder zu bedeutenden Debatten Veranlassung geben. Von der pommerischen und westfälischen Provinzialsynode liegen Anträge auf Erlass eines Kirchensuchgesetzes vor, fünf Provinzialsynoden unterstützen Anträge auf Vereitigung des Duells und Verdringung der im Duell Gefallenen. Ferner wird sich die Generalsynode mit den von fünf Provinzialsynoden gestellten Anträgen betr. die Sonntagsheiligung, Beschränkung des Ausschanks an Sonn- und Festtagen und der Sonntags-Bergungungen in Vereinen beschäftigen, ferner mit der Beschränkung der Konzessionen zur Errichtung von Schankstätten, mit der Bekämpfung der Prostitution, der Revision der Eidesgesetzgebung, der Verlegung des Fortbildungsschul-Unterrichts auf die Wochentage u. u. — (Gegen das Marinejenseitnat) äußert sich der nationalliberale „Hannov. Cour.“ am Schlusse eines Artikels wie folgt: „Wir haben von Anfang an die Meinung vertreten, daß die Flottenfrage zu einem wesentlichen Theile eine Vertrauensfrage ist. Eine Regierung, die vom Vertrauen der Nation getragen wird, würde auch ein „Marinejenseitnat“ glatt bewilligt erheben.“ Aber das Fehlen dieser Vorbedingung macht den Plan wenig aussichtsreich. Die Marineverwaltung befaßt sich über Unsicherheit, die durch die unübersehbaren Mehrheitsverhältnisse im Reichstag Jahr für Jahr geschaffen würde. Eine gleiche Unsicherheit befehligt aber leider unsere ganze politische Lage, insbesondere das Verhältnis der Nation zur Regierung. Auch ihr gegenüber glaubt man beständig vor einem Räthsel zu stehen, die wechsellöblichen Entschlüsse erwarten zu dürfen.“

— (Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl in Posen-Odenburg,) welche am Montag stattgefunden hat, ist noch nicht bekannt. Bis Dienstag Abend waren gezählt: für v. Tungen (Bund der Landwirthe) 7130, Weinboer (Soz.) 2441, Damajsch (nat.-soz.) 2295, Schmidt (fr. Volksp.) 1571, Hödt (fr. Wg.) 1359 Stimmen. Die noch ausstehenden Ergebnisse aus einer Anzahl kleinerer Gemeinden werden voraussichtlich in der Hauptsache den Agrariern zu Gute kommen, so daß es nicht unwahrscheinlich klingt, wenn dem „Berl. Voc.-Anz.“ gemeldet wird, v. Tungen habe 873 Stimmen über die absolute Mehrheit; sei also gewählt. Bestenfalls kommt v. Tungen zur Stichwahl mit dem Sozialdemokraten, während die beiden freisinnigen Kandidaten ausfallen. Im Jahre 1893 erhielt der Candidat der freis. Volkspartei 3230 Stimmen, also 300 Stimmen mehr als dieses Mal beide freisinnige Candidaten erhalten haben. Die Aufstellung zweier Candidaten hat also die Wirkung gehabt, daß ein Sozialdemokrat anstatt eines Freisinnigen zur Stichwahl kommt.

— (Verurtheilung wegen Beleidigung.) Das Landgericht in Frankfurt a. O. verurtheilte den Oberamtmann Dieckmann, der den Kammerherrn und Landesältesten v. Kessel des Betrug und Amtsmissbrauches bei dem Präsidium des Herrenhauses beschuldigt und beantragt hatte, die Wahl von Kessel als Mitglied des Herrenhauses zu beanstanden, wegen verleumderischer Beleidigung zu 300 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Haft beantragt.

— (Gegen die Siedelungs-Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika) unter Direction des Consuls Woson treten in der „Tägl. Rundschau“ 45 deutsche Ansiedler in einem aus Windhoek datirten Schreiben mit Unterzeichnung ihres Namens auf. Sie machen in demselben der Ansiedelungs-Gesellschaft den Vorwurf, daß dieselbe die Regierung veranlaßt hätte, den Preis für die Abgabe von Land an die Farmer von 1 M. auf 2 M. zu erhöhen, weil die Siedelungs-Gesellschaft für diesen Preis Land verkaufen will. Während die Regierung nach der Kinderpest die Baupläne in Windhoek aus

eigenem Antriebe auf 75 Pf. für das Geviertmeter herabgesetzt, habe die Gesellschaft in Swakopmund den Geviertmeter Dänenland bis auf 5 M. erhöht. Auf der Mutterfarm der Siedelungs-Gesellschaft in Windhoek stehe kaum eine Hütte. Es habe von Anfang an im Lande durch die Maßnahmen der Siedelungs-Gesellschaft ein Höleergerich geweht. Die Gesellschaft habe derartig für die Ansiedler geforgt, daß, sobald dieselben auf irgend einen Fruchttragenden Windhoek erreichten, sie fast Alle die Gesellschaft verflochten, was ja genügend bekannt ist. Die Zeitschrift schließt mit einem Vertrauensvotum für Major Leutwein und seinen Stellvertreter Lindequist.

Provinz und Umgegend.

— Ammendorf, 22. Nov. Ein bedeutender Erdruß, wie solche bloß in Gegenden, wo unterirdischer Kohlenbau betrieben wird, durch sogenannte niedergebende Brüche herbeigeführt werden, hat in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Dieksta der Waagburg-Leuziger Eisenbahn stattgefunden, und zwar an der Stelle, wo die Geshire der zur Bahn fahrenden und von dort kommenden Personen zu halten pflegten. Die trichterförmige Erdhöhhlung hatte einen oberen Durchmesser von etwa 2 m und circa 80 m hohen Erdreich waren zu deren Ausfüllung erforderlich. Die Entstehungserlöse ist jedenfalls in der Fortspülung unterirdischen Schwimmben Gebirges zu suchen, wodurch eine Caverne entstand, in welche die überhängenden Erdbmassen hereinbrachen. Diese Entziehung ist deshalb wahrscheinlich, weil beim Abtaufen des jenseits der Bahn befindlichen Riesenschachtes ungeheure Mengen schwimmenden Gebirges aus der Umgebung hereinbrachen und so einen Abfluß fanden. Da aber Wahrheitsliebe nicht diese Höhlung nach besagtem Schachte auch unter dem Eisenbahnstamm entlang führt, wird wohl die Eisenbahn-Verwaltung im Interesse der Betriebssicherheit weitere Untersuchungen anstellen müssen, da ein eventueller Dammbruch ein Eisenbahnglück von unberechenbaren Folgen nach sich ziehen könnte. — Voburgungen nach Kohle werden von der Gewerkschaft „Dreierhaus“ h i Dienorf auf einem Ackerplan in Döllnitzer Flur nahe der Chauße Dieksta-Döllnitz vorgenommen.

— Von der Wehau, 23. Nov. Der einigen Tagen kam zum Stellmachermeister G. in Wehau ein junger Mensch, der vorgab, für seinen Herrn, den Abbedereibesitzer in Naumburg, gefallenes Vieh holen zu sollen. Er habe aber in Naumburg das Geld am dem Tische liegen lassen und sei deshalb in großer Verlegenheit, da er ohne Geld die Kadaver nicht bezahne. Der Meister G. war nicht zu Hause und so trug er sein Anliegen der Frau G. und dem G. vor, die denn auch, wie man dem W. Ab. berichtet, auf den Schwindler hineinfielen und ihm 3 und 5 M. ausshändigten. Als bald darauf der Meister heimkehrte, der sofort Argwohn schöpfe, verfolgte er den Schwindler nach der angegebenen Richtung, konnte seiner aber nicht habhaft werden. Der Schwindler hatte thatschächlich in Naumburg in Dienst gestanden, war aber an diesem Tage entlassen worden und suchte nun auf solche Weise zu Gelde zu kommen. Die Verfolgung des Schwindlers seitens der Polizei ist aufgenommen.

— Hohenmölsen, 23. Nov. Wie verlautet, sind die Vorricthe in minderwerthigen Delen auf den umliegenden Fabriken, was seit Jahren nicht der Fall gewesen, jetzt gänzlich geräumt worden. Die Verwendung derselben bei der Marine ist gegenwärtig recht in Aufnahme gekommen, so daß die Nachnahme stürker als das Angebot ist.

— Großheringen, 22. Nov. Die Eisenbahnkurve bei Großheringen auf der vom 1. October nächsten Jahres ab die Schnellzüge Berlin-Münchgen direct von Kösen nach Camburg übergeleitet werden sollen, schreitet rüstig vorwärts. Die gewaltigen Brückenbauten und Abschächungsarbeiten führt Herr Eisenbahn-Unternehmer Große aus Naumburg aus, während die umfangreichen Bausteinmassen von Gebr. Kersten in Kösen geliefert werden. Auf den Wiesen unterhalb Kleinheringens herrscht daher eine große Bautätigkeit. Locomobilen und Dampfmaschinen, Transportbahnen sind Tag und Nacht im Betriebe, um die Sentbrunnen, auf denen die Brückenpfeiler fundamentirt werden sollen, nach vor Eintritt des Winters auf den felsigen Untergrund niederrubringen. Im Frühjahr beginnt dann die Bautätigkeit auf der Großheringener Seite, wo hunderttausende Kubikmeter Erdreich abgeschachtet werden. Mit diesen Bodenmassen wird gleichzeitig das zweite Geleis der Saalbahn bis Jena mit aufgeschüttet, sodas auch dieses zweite Geleis der Saalbahn wahrscheinlich bis 1. October n. J. mit in Betrieb genommen werden kann. Diese Bauten werden unter der Oberleitung des Herrn Eisenbahn-Bauinspector Michelson ausgeführt.

Zit Brinellen, Aprisofen, Pfirsiche,
Zürliche und Katharin-Blumen,
eingemachte Preiselbeeren, Pfeffer,
Senf- und saure Gurken
empfecht **C. L. Zimmermann.**

Bruchbandagen,

einfache und doppelte, wolleberne Ober-
und Unterhosen von 15 Mk. an, wolle-
berne Handschuhe, Leberhosen und
Handschuhe werden zum Waschen und
Reinigen angenommen. Reparaturen und
Verstellungen schnell und billigst.

J. Thomas,

Bandagist und Handschuhmachermeister,
große Zigarrenstraße 11.

Automaten.

Den geehrten Herren Reflec-
tanten zeige ich hiermit ergebenst
an, daß

Automaten

der **D. P. Gesellschaft**,
bei mir jetzt aufgestellt sind und
lade zur Beschichtigung derselben
freundlichst ein

Gustav Engel,

Mechaniker,

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft.

Taschentücher,

rein leinen, mit kleinen
Webfäden sind eingetroffen
u. empfiehlt diese billigst

Max Nell,

Kohmarkt 2.

Spezial-

Geflügel-Geschäft.

Empfehle meinen werthen
Kunden alle Tage frisch
geschlachtete hiesige

Fett- und

Brat-Gänse

eigener Hasermaß,
à 1 Pfund 60 Pf.,

sowie

Suppenhühner,

Hähnchen,

Zauben u.

Enten.

Alles auf
Wunsch
brat-
und
hoch-
fertig.

Hasen,

ganz und zerlegt, empfiehlt
in nur frischer Waare, ohne
Klein

Stück 3 Mark

Marie Grunow,

Sand 14.

Tuch-Versand
Herrn **Barthel**
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 17.
Kein Laden.
Billigste Bezugsquelle f. Private.
Muster gratis und franco.
Kleinmarkt 63.

Erklärung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
zur gefl. Kenntniz, daß von mir und meiner Werkstatt
aus für Herrn Gustav Schwendler keinerlei Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen ausgeführt werden.

Gustav Engel,

Mechaniker.

Empfehle das Allerneueste und Beste in

Nähmaschinen

Fahrrädern

Waschmaschinen

Dringmaschinen

Automaten

Lampenhältern für

Nähmaschinen

Schumacher Galgen

in streng reeller und solider Waare und Garantie.

Eigene große, gut eingerichtete

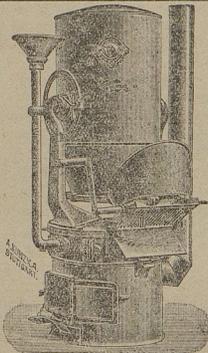
Reparaturwerkstatt

für sämtliche Maschinen unter persönlicher Leitung.

Gustav Engel,

Mechaniker,

weisse Mauer 7.



Man kauft vom Besten das Beste
und das ist dieser

Reform-Schnelldämpfer

u. Heißwassererzeuger.

System **Reuß, Modell 1897,**

mit und ohne Kippvorrichtung, wie sich die
Räume eignen. Im Betrieb bei Herren Pappen-
fabrikant **Heinrich Hertel** und Deconom
Eduard Dietrich, Breitestr. Bestellungen können
direkt an mich gerichtet, oder im Thüringer Hofe
niedergelegt werden.

Unter weitgehender Garantie und Probe-
lieferungen empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Heinrich Dietrich,

Kupferschmiedemeister, i. Quorlar



Praktische Weihnachtsgeschenke.

Größte Auswahl in

Services

aller Art, Wein-, Bier-, Liqueur- und
Wassergläsern, Majolika- u. Porzellan-
waren, sowie sämtliche Emaille-, Holz-
und Blechwaren, Haushaltungs-
maschinen und

Lampen.

August Perl,

Magazin für Haus- und Küchengerät,
Entenplan 2.

P. S. Dec. Kaffeeservice v. 3,90,
Dec. Waschgarnituren v. 2,50, Lampen
v. 1,65 Mark an.



Verhandlung **R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.**

Beste Bezugsquelle für:

Herrn- u. Damenkleider-Stoffe

sowie sämtliche Woll-, Baumwoll- u. Leinwandwaren, worauf

alle Wollschachen

in Zahlung genommen werden.

Bitte erfragen in mein. Buchhandlung bei **Herrn Paula Schmidt, Bittel 4.**

Ein gebrauchter, guter

Ladentisch,

2,10 m lang, zu verkaufen bei

August Perl, Entenplan 2.

2 1/2 Morgen gutes Feld

ist zu verpachten. Zu erfragen

Kleinmarkt 63.

**Haar- u. Küchen-
geräthe.**

**Fahrräder,
Wägen und
Eisenarbeiten**

empfeht

5 1/2 entölttes Cacaoöl

à 2 Pf. 2,00, 2,10, 3,00 Mk.

empfeht

H. Schönbauer jun.,

Gothardstraße, Mittelstraße.

empfeht billigst

E. Wolf, Kohmarkt.

Diebig's u. Sibils Fleischextrakt,

Sautens u. Blooters

holländische Cacaoöl,

Sprengel's u. Hauswacht's

Cacaoöl, leicht löslich,

das Pfund 1,60, 2,00 u. 2,20 Mk.

Kamerun-Cacao,

deutsches Colonialprodukt, sehr nahrhaft,

seiner Geschmack,

Kaffee Haseracao,

Dr. Rabmann's Nährsalz-Cacao,

Dr. Michael's Citel-Cacao,

Kuor's Haser-Malz-Cacao,

H. Vanille-Brud-Choalade,

à Pfund 1 Mk.,

H. grüne und schwarze Thee's

in Packeten und ausgewogen bei

Carar Leberl.

Drogen- und Farbenhandlung,

Burgstr. 16.

Beste Auswahl
Für
Weihnachtsarbeiten
empfehle meine
reichhaltige
reizender Gegenstände zum
Nalen, Brauen, Strickarbeiten,
sowie sämtliche Utensilien dazu recht
passender, neuen, entzündenden
Malvorlagen.
24 Paul Simon, 24.
Halle a/S., Gr. Marktstr.
vis à vis Seethaus, Kaufmannsgr.

Morgen frische grüne Seinge,

H. Kalberling, Bückling,

sowie alle Fleischwaren in Einzeln u.
Gängen zu billigen Tagespreisen empfiehlt
jeden Markttag. Stand am Vorfrüh-Berein.

M. Heinze.

Filzschuhe

und Pantoffeln in größter Auswahl
empfeht

**H. Schmidt, Seiten-
beutel 2.**

Bavaria-Bräu,

bestes bayerisches
Exportbier,

per 20 Kl. franco Haus Mk. 3,00,

per Suphon 2,00.

Thüringer Hof.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert,
dem französischen Cognac an Güte gleich-
stehend und an Qualität, wie Aroma un-
vergleichlich ist der bereits in anstehend 10.000 Ge-
schäften Deutschlands eingeführt

1734

sehr alte Kornbranntwein
reell gebrannt aus Gerstenbartha u. Roggen-
stern von **E. H. Mager'seisch, Wis-
mar a. d. Ostsee.** Gründung der Korn-
branntweinbrennerei u. Bäckerei im Jahre 1734.
Eigene Trug Nr. 1 und pro Liter Mk. 1,20.

Malz-Cognac (gef. ohne gelblich) bei
A. B. Sauerbrey.

Hasen,

à Stück Mark 3,00, ohne Klein,
ganz und zerlegt

wilde Kaninchen,

**La. Hef-Rücken, Keulen
und Blätter,**

**feiste Hasenbühne und
Semmen,**

**feinste hiesige Fett- und
Bratgänse, auch getheilt,**

**feinste hiesige Enten,
Suppenhühner**

empfeht billigst
E. Wolf, Kohmarkt.

Erklärung.

Um allen falschen böswilligen Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich hierdurch meiner hochverehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern, daß ich die

Zuchhandlung u. Anfertigung feiner Herren-Garderobe
Markt Nr. 10,
im früher Reichelt'schen Hause,

für eigene Rechnung übernommen habe, alleiniger Inhaber des Geschäftes bin und dasselbe in bereits bekannter, unverändert streng reeller Weise fortführe.

Zu bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne
 Hochachtungsvoll

Wilhelm Holle,
Markt Nr. 10.

2 mal täglich
 (wöchentlich 12 mal)
 erscheint die

Berliner Zeitung

1 Mark
 für Dezember
 bei allen Postanstalten
 zu abonniren.

Am 30. November beginnt der Reichstag, dessen Verhandlungen von hoher Bedeutung werden. Die Berliner Zeitung bringt bekanntlich die Reichstagsberichte ganz ausführlich.

Vor dem Weihnachtsfest

bietet sich

Bereinen, welche bescheeren,
die allergünstigste Gelegenheit
 den Bedarf zu decken im

Waaren-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Merseburg, Rossmarkt 6.

Beim Einkauf von 10 Mark an gewähre ich
 5% Rabatt, außerdem bekommt jeder zu bescheerende
 Knabe einen möglichen Bekleidungsgegenstand.

Prima vollstättigen Schweizer- u.
 Kräuter-Käse, Parmesan-, Neuf-
 schâtel, Roquefort-, Camembert-
 und Gervais-Käse, frische Mandarinen,
 Almeria-Weintrauben und Datteln
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

General-Versammlung
 der Ortskrankenkasse der Zimmerer
 Sonnabend den 4. Dezember,
 abends 8 Uhr,
 in Wehler's Restauration.
 Tagesordnung:
 Neuwahl des Vorstandes.
 Wahl der Revisoren.

Der Vorstand.
Hubold's Restauration.
 Heute Freitag
Schlachtefest.

Turnverein „Kobheim“
 Sonntag den 28. d. M.,
 von nachmittags 3 Uhr und
 abends von 8 Uhr ab

Ganzkränzen
 in großer Saale des „Cassino“.
 Unsere stets eingeladenen Gäste sind freundlich
 willkommen. **Der Vorstand.**

Hauschlachten
 wird sofort angenommen.
L. Sippe, Untertalenburg 24.

Heute Freitag
hausgeschlachte Würst.
F. Böhm, Amtshäuser.

Pretzsch.
Zur Saalweibe
 Sonntag den 28. November ladet zur Tanz-
 musik von nachmittags 3 Uhr ab freundlichst
 ein
O. Händler.

Beißhaar's Restaurant.
 Sonnabend
grosser Kneip-Abend.
Eine kändige Waschfrau
 wird gesucht
Reichskrone.

Dank.
 Für die reichlich eingegangenen Gaben zur
 Schriftenvertheilung am Todtenfest innigsten
 Dank! Der vorhandene Ueberschuß soll für
 die sonntägliche Schriftenverbreitung ver-
 wendet werden und hilft da einem längst
 empfundenen Mangel in willkommener Weise
 ab.
 Hierzu eine Beilage.

Eingemachte Nischen und Pflanzen,
 selbsteingelochte Dreieckherren,
 Pfeffer- und Senfgärten,
 Ringäpfel, Aprikosen, bosn. Pflanzen
 empfiehlt
E. Wolf, Rossmarkt

Lampen, Knochen,
 stes Eisen
 kauft
Frau Schwanitz,
 Dreieckstraße 17.

Meinen werthen Kunden und Bekannten
 zur Nachricht, daß ich mein Geschäft als
Schuhmacher
 wieder aufgenommen habe und halte mich bei
 Bedarf bestens empfohlen.
 Achtungsvoll
Otto Kahnt,
 Schuhmachermstr.

verkauft
Hauspäne
Pege, Weiße Mauer.

Freitag früh empfiehlt
Kaldauen
Rob. Kolohardt.

Nechten
Blüthen-Sonig-Syrup,
 hochfein im Geschmack, à Pfd. 25 Pf.,
 à Pfd. 20 Pf., empfiehlt
F. G. Kundt,
 Untertalenburg.

Provinz und Umgegend.

† Eisleben, 22. Nov. In unserer Stadt hat sich dieser Tage auch ein Damen-Turnverein gebildet.

† Torgau, 24. Nov. Bürgermeister Girth wird jetzt aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach Göttingen gebracht. Dort wird er demnächst wegen der in seinem dortigen Amte verübten Vergehen vor Gericht gestellt werden; erst dann kann er von Torgau aus belangt und event. bestraft werden. Wegen den Unterschlagungen in Torgau hat ihn die Schweiz nicht ausgeliefert, sondern nur auf Veranlassung der Göttinger Behörde.

† Witkau, 22. Nov. Die Handarbeiter Georg'schen Eheleute hier, welche vorige Woche wegen Verdachtes der Tödtung ihres 13 Wochen alten Kindes verhaftet worden sind, stehen auch im bringenden Verachte, ihre früheren Kinder getödtet zu haben.

† Apolda, 23. Nov. Der Pächter des benachbarten Domänenquates Heusdorf, Amtmann Wilke, stürzte in Weimar, wo er als Landwehr-offizier an einem Offiziersessen theilnahm, im Restaurant „zur Armbrust“ rüchlings eine Stein- treppe hinunter. Aufher einem schweren Schädel- bruch zog sich der Genannte eine Verletzung des Gehirns zu. Der Verunglückte fand im Sophien- krankenhause Aufnahme, sein Zustand ist sehr be- denklich.

† Ebersbach, 20. Nov. „Dass die überall an den Petroleum-Hängelampen angebrachten Papier- rosetten, welche das abtropfende Öl auffangen sollen, nicht ungeschädlich sind, zeigt ein hier beim Waarenhändler Hentschel vorgekommener Fall. Dessen Sohn wollte die Petroleumlampe anzünden, kam dabei mit dem brennenden Streichholz der Rosette zu nahe und im Nu stand dieselbe in flammen. Hierdurch wurde der Ballon zur Explosion gebracht und das Petroleum ergoß sich in brennendem Zu- stande auf die Dielen. Schnelle Hilfe konnte den Brand noch ersticken.

† Gera, 22. Nov. Das Lied „Urahn, Groß- mutter, Mutter und Kind u. s. w.“ ist hier über- trumpt; man kann hier z. B. in einem Hause Ururgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind in einer Stube beisammen sehen.

† Falkenstein i. W., 24. Nov. Gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde hier ein lang- andauernder Erdstoß und darauf ein kurzes Donnerrollen verspürt, während die Sonne schien. In der Nacht fiel Schnee.

† Dahlen, 22. Nov. In der Nähe des Mahlschloßes werden seit ca. 14 Tagen Hochver- sucher nach Braunkohlen angestellt. Unter der Braunkohlschicht trof man Caolin (Porzellan- erde). In letztere ist man 6 Meter tief bereits eingedrungen und der Bohrer fördert noch immer Caolin zu Tage. Man hat das Caolin in Leipzig untersuchen lassen. Es soll nach dem Urtheil Sachverständiger von einer Reinheit und Güte sein, wie man es bisher in Sachsen noch nicht gefunden.

† Wischleben, 23. Nov. Vorige Woche fanden die Arbeiter der Schäfer'schen Ziegelei beim Thongraben in einer Tiefe von 6 bis 7 Metern Mammutschädel. Letztere sind 2,50 Meter lang und haben einen Durchmesser von 15 Centimetern.

† Kassel, 22. Nov. Ein hier wohnender Bürger erhielt von einem angeblichen Rechtsanwalt in New- york ein Schreiben, worin ihm die überraschende Mittheilung gemacht wurde, daß sein Schwager in Washington gestorben sei und ihm legewillig ca. 200 000 Dollar hinterlassen habe. Zur Bestreitung der Gerichtskosten, Stempel u. möge er einen Vor- schuß von 375 Mk. alsbald an seine Adresse nach Newyork senden. Der Mann schickte dem auch das Geld ein. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit um den raffinierten Schwindel eines jüdischen Amerikaners. Anzeige ist zwar erstattet, ob aber die Untersuchung etwas helfen wird, bleibt fraglich.

† Leipzig, 22. Nov. Die Stadtverordneten- Versammlung genehmigte die vom Rathe geplanten Erweiterungen des städtischen Schlacht- und Viehhofes und bewilligte dafür 1 626 000 Mark.

† Dresden, 22. Nov. Die Kindesmörderin Ulbrich zeigt, dem Vernehmen nach, ein Verhalten, welches auf Selbstschwäche oder -krankheit schließen läßt. Sie hat bisher keine Spur von Reue zu erkennen gegeben und auch ihr Schlaf war ganz un- gestört. Bei einer Vertragung zeigt sie vollständige Gleichgültigkeit. Bereits als die Wirthschaft bekannt geworden war, ist sie noch bei dem Schuldirec- tor der kleinen Tochter erschienen, um sich über deren Verhalten zu unterrichten. Wenn hier keine Ver- stellung vorgelegen hat, ist ihr das Verzeihen ihrer

entfesslichen That geschwunden gewesen. Verdächtig gemacht hat sich die Ulbrich zunächst durch Wider- sprüche darin, wo sie sich zu einer gewissen Zeit aufgehalten habe. Das eine Mal wollte sie in Eibau, das andere Mal in Laubegast gewesen sein. An beide Orte geführt, mußte sie eingestehen, daß sie gelogen habe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. November 1897.

** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Warnung: „Unter der Firma H. Bonfils, Paris, Rue Chatelet 4 (Passage de l'Opera), ver- sendet ein angelegliches Kaufgeschäft Prospekte nach Deutschland, in denen Pariser Weltausstellungsgeselle und Prämienobligationen verschiedener Unternehmungen zum Kauf angeboten werden. Die Firma ist in Pariser Geschäftsstellen gänzlich unbekannt. Ihr Bureau befand sich bis zum 8. v. M. in der That in der Rue Chatelet 4, wo sie einen Raum für jährlich 350 Francs gemiethet hatte; seitdem ist sie von da verschwunden, ohne daß es bisher gelungen ist, zu ermitteln, wohin sie den Sitz ihrer geschäfts- lichen Thätigkeit verlegt hat. Unter diesen Umständen kann vor der Anknüpfung von geschäftlichen Ver- bindungen mit der genannten Firma nur dringend gewarnt werden.“

** Für die bevorstehende große Vieh- zählung am 1. December weist das Statistische Bureau besonders darauf hin, daß bei der dies- jährigen Viehzählung zum ersten Male im preussischen Staate auch eine Zählung des Federviehes statt- finden soll und daß daher auch diejenigen Gehöfte, welche entweder nur eine oder mehrere Arten von Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) halten, als viehbesitzende mitzuzählen sind. In weiteren macht das Statistische Bureau ausdrücklich darauf auf- merksam, daß die Zählung nicht nach „Haushal- tungen“ oder „Häusern“, sondern nach „Gehöften“, die auch nur aus einem Hause bestehen können, auszuführen, und daß daher auf einer und der- selben Zahlkarte die Zahl aller im Gehöfte (Hause) wohnenden viehbesitzenden Haushaltungen (Haus- wirtschaften) zusammen mit dem gesammten im Ge- höfte (Hause) vorhandenen Viehstande zu verzeichnen ist. Auch ist noch besonders darauf zu achten, daß alle innerhalb der Städte gestreut in den Häusern vorhandenen vereinigten Stücke Vieh, sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden. Endlich weist das Statistische Bureau noch darauf hin, daß laut Erlass des Kultusministers im Falle der Be- theiligung der Lehrer an der Viehzählung die Aus- setzung des Unterrichts in den Volksschulen gestattet ist.

** Durch das Haseln eines über die Brücke fahrenden Schnellzuges wurden gestern früh in der Reichstraße die Pferde eines Frankfurter Geschirres schen und gingen durch, bis sie mit ihrem Strohfuder in den Büumen der Straße hängen blieben. Dabei wurde der größte Theil der Ladung vom Wagen herabgerissen, jedoch es längerer Zeit bedurfte, um den angerichteten Schaden wieder zu beseitigen.

(Eingefandt.) Wie man Mitbürger ehrt, das zeigt wieder einmal die Stadtverordneten-Wahl der dritten Abtheilung. In der Wählerversammlung im „Tivoli“ wurde beamtlich neben den Herren Dresdenner und Richter, die man einmüthig zur Wiederwahl vorschlug, Herr Leimfabrikant Otto Gaudig zur Wahl für den wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn Director Wülfiler empfohlen und dementsprechend auch auf den ausgegebenen Wahl- zetteln als Kandidat bezeichnet. Er erlangte jedoch keine zur Wahl ausreichende Stimmenzahl, während sein über Nacht aufgestellter Gegenkandidat mit ca. 70 Stimmen Mehrheit siegte. Wahlich ein trauriges Zeichen unverständiger Gleichgültigkeit gegen die Interessen der Stadt und des eigenen Gebiets!

— Es dürfte übrigens vielen unbekannt sein, daß Herr Gaudig bereits 12 Jahre lang ununterbrochen in der hiesigen Steuer-Einschlagungscommission thätig gewesen ist und dort mit Eifer und Pflicht- treue das Interesse seiner Mitbürger wahrgenommen hat. Ein so langes Ausfallen auf einem höchst undankbaren Posten hätte etwas anderes verdient, als einen glänzenden Durchfall bei der Stadtver- ordnetenwahl!

(Eingefandt.) Der in voriger Woche hier stattgehabte Unglücksfall, dem ein junges Menschen- leben zum Opfer fiel, giebt mir Veranlassung, folgen- den Vorschlag zu unterbreiten: Da die Geiselnahme in ihrem jetzigen Zustande selbst größeren Kindern gefährlich ist, sobald sie das Unglück haben, bei straffen Wasserfäden in dieselbe zu fallen, wäre es jedenfalls angebracht, an den glatten Betonwänden einige Stellen zu schaffen, an denen sich Hilfs- bedürftige zunächst einmal festhalten können. Dieser Zweck dürfte erreicht werden durch mehrere quer über die Wasserlinie gelegte resp. in deren Wänden be-

festigte Eisenstäbe, die nicht zu hoch über der ne Wasserlinie anzubringen sind, damit sie gleich als Stützpunkt beim Heraussteigen aus der Rinne, was jetzt selbst für Erwachsene schwer dienen können. Zur Zeit ist es einem Kinde unmög- lich in der Strömung der Geisel aufrecht zu er- und wenn auch die meisten Unfälle bis jetzt ver- bemerkt und traurige Ausgänge verhüten so ist jetzt doch der Geiselfall des kleinen ertrun- Genen, welchen Gefahren hier die gar zu ge- wässerten spielenden Kinder ausgesetzt sind.

F. Dori

Aus den Kreisen Merseburg und Quer- s Freyburg, 22. Nov. Heute Morgen 1 Uhr bemerkte der Hülfsweidensteller G., de Nachdienst verlor, wie am Stationsgebäude zwei Männer in auffallender Weise zu se- machen vermuthlich einen Einbruchsdiebst- planden. Auf seinen Zuruf ergreifen zwar die Flücht, verwundeten jedoch G. durch Steinwurf derart an Kopfe, daß er bewußt- samenlos und in ärztliche Behandlung ge- werden mußte. Die Ermittlungen sind bisher Erfolg geblieben.

† Hedra, 21. Nov. Schon wieder ha- so oft geringe Unfälle, während der Fahrt Wagen zu bestiegen, einen bedauerlichen U- herbeigeführt, indem der 16jährige Diensth- Onstar Boigt bei dieser Gelegenheit aoglit von seinem schwerbeladenen Reitwagen über- wurde. B. erlitt einen komplizierten Bruch schwere Verletzung des rechten Oberarms, bedehende Querschnitten an beiden Armen Händen; er wurde bestimmungslos vom A- getragen und alsbald in die Halle'sche Klinik in portirt.

† Hedra, 23. Nov. Ein mutiger Wa- marder sprang bei der Treibjagd in hiesiger einen Verfolger an und brachte ihm erhebliche und Wunden im Gesichte bei.

Wetterwarte.

Voransichtliches Wetter am 26. Nov. wiegend trockenes, theils heiteres, theils nebel- oder wolfiges, kaltes Wetter. Nachts und mor- Frost.

Vermishtes.

* (Der Advokat in der Seidenrode) Von Advokaten Gönner begleitet, stellte sich in Hannover Se- robe Fränkel Doctor Charpin den Anwalt des Paris vor, um ihre Eintragung in die Advocatenrolle verlangen. Der Professor Verard sah die Unzul- fesslichkeit dieser Eintragung aus, und der Appell wird in nächster Woche darüber entschieden.

* (Scherz der See.) In Schwabmühl- plette in Folge Gasanstrengens die auf Veran- der verwandten Familie wohnende 26jährige Tochter Emma Commerzienrath's Siegle ans Suitgart.

* (Eifer der See.) Der schwedische Dreim- „Sohn“ ist auf der Fahrt gekommen und wurde von Wästen gerettet. — Der Kieler Dampfer „Sprot“ von Nordamerika nach Hamburg abgegangen und dort angekommen ist, wurde mit 24 Mann Besatzung für schollen erklärt.

* (Verunglückt.) Als die Gemachlin des Le- tamer'schen Grafen Laßman in einem Bohnen- von einem Jagdgeschosse nach Hause fuhr, schnten Pferde am Rande eines Baches. Der Wagen, den Grafin selbst lenkte, fiel die feste Überführung hin- ins Wasser und auf die Leutner. Sie wurde beun- hervergezogen und nach dem Schlosse bei Dmetz Ancehrtige getragen, wo sie wenige Minuten später die Besondere war eine Tochter des berühmten Sto- ficers des Königs von Griechenland, ihre im- Schwester ist die Wittve des früheren langjährigen engl- Postoffiziers in Berlin, Lord Knappitt.

* Der letzte Reichthumsräuber von 1813, heute noch lebt, ist Herr August Schmidt, in Bol- der am 2. November 1793 geboren wurde, also jetzt Jahre alt ist. Der alte Herr, der in guten Verhältn- lebt und von seiner Familie gütlich gepflegt wird, er- sich noch wohl der Früchte des Gutes, wenn auch der Kö- lichen recht schwach ist, und eines lebenswürdigen Hum- Als er vor zwei Jahren sich ansah, den 100. Geburt- zu begehen, da meinte er lächelnd: „Geltung mir das, d- will ich für die nächsten 100 Jahre in den Wolde- Zingangsweien treten.“ Und als er weiter hörte, außer ihm noch vier Betreuer am Leben seien (die bei- sämtlich gestorben sind), sagte er schmunzelnd: „Ich- gern der Erde bleiben, ich habe mich nie vorgerühmt, will das auch hierbei nicht thun.“ Der letzte Betreuer ist eine unruhige Jugend zu durchleben. Er trat am 17. N- 1813 als freiwilliger Jäger ein, machte den Feldzug bis Ende mit und diente dann ans neue dem Westlande 1. April bis 2. December 1815. Er focht bei Dü- Jüterbog, Großbeeren und Dennewitz, nach der Lagerung von Wittenberg tief, kämpfte in der Schlacht Leipzig und überdickte zweimal den Rhein. Sein erz- er noch, wie der alte König seinen Zorntheil mit ihm theilte. „Was ich allen Bemühen, um soll' französisch werden.“ Bei Jüly und bei Belle-Alliance h- unter dem in hiesigen Tagen. Der Wittenbergsche bra- auch ihm viel Bekannde; er mußte jüngerer, traten i- viel mancherlei. In dem Besitze des alten Herrn- findet sich eine Karte, auf welcher er jeden Ort, den passierte, unterrichten hat. Die Karte sieht nicht genug a- Aber überall hat er sich bewährt, und mit Recht ist er fi-

f das Zeugnis eines amerikanischen Kapteins und zur Klärung der Ereignisse, welches ihm seine Vorgänger v. Meißner, arbell und andere in seinen Militärpapieren ausgesetzt haben. Es ist noch gar nicht lange her, da äußerte der alte Herr: „Mir scheint, Gott giebt mir einen langen, ruhigen Lebensabend, um mich für die unruhige, trübe Jugend zu freuen.“

Die Brandkatastrophe in der Zündholzfabrik von Zschernitz (S.) entstand durch die Explosion eines Korbes mit bengalischen Streichhölzern. Der 16-jährige Arbeiter trieb einen Korb mit bengalischen Streichhölzern, die verpackt worden sollten nach dem Verfrachten in einen offenen Gasflamme vorüber. Da nun von der letzteren in Gichtförmigen in den Korb gefallen, oder wie sonst der Unfall entstanden, wird wohl nie festgestellt werden. Wöhlisch entzündeten sich die Streichhölzer, und die aus dem überhitzenden Korbe herausfallenden Streichhölzern erglühenden Körper. Nun verbeizte sich das Feuer mit unehemter Geschwindigkeit und fortgesetzt explodierten Streichhölzer und Feuerwerkskörper und verursachten einen entsetzlichen Qualm. Die Feuerwehre mußte zuerst die Menschen aus dem brennenden Raum retten. 5 Gassen wurden mit dem schmerzlichen Werke beauftragt. Während eine Schlauchleitung zu Hilfe der Mannschaften in Tätigkeit trat, brangen diese in die mit verglühenden Schmelzen gefüllte über und über brennende Werkstatt. Leider wurden die dort verweilenden Personen nur noch als Asche aufgefunden. Der Arbeiter trieb sich allem Anschein nach im Moment der ersten Explosion zusammengebeugt, während die beiden Mädchen Weile und Bescheid, die sich umschlingend saßen, in dem Rauch erstickt sind. Die übrigen Personen hatten sich selbst theils durch die Fenster, theils durch die Thüren gerettet. In der Zündholzfabrik, in der die Katastrophe entstand, waren insgesamt 11 Personen beschäftigt. Von diesen ist nicht eine einzige ohne Verletzung davongekommen. Die Arbeiterinnen Ruth, Schulz, Palaschowski und der Arbeiter Arndt, die 4 Schmittwunden und erhebliche Handwunden erlitten, mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Gichtförmige ist bei ihnen eine direkte Lebensgefahr nicht vorhanden. Leichtest verletzt wurden die Frau Arbeiterin Frau Kraus und deren Tochter, eine Frau Hofmann, sowie der Gef. der Firma, Wilhelm Strauß. Dieser wurde als die Explosion erfolgte, in dem unter der Zündholzfabrik liegenden Contor. Bei Beginn der Katastrophe eilte S. in den Arbeitsraum und erlitt hier durch Streichhölzern ungeschießliche Verletzungen. Das Feuer erlosch, das die gemauerten Fabrikräume des Portiergeschlosses innerhalb weniger Minuten ergriffen hatte, konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden.

(Ueber eine Reihe von Eisenbahnunfällen) liegen heute wieder Nachrichten vor: Mittwoh früh rief ein von Bahnhofe von Tornau ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, zehn Personen getödtet und viele verwundet. — In der Nacht zum Mittwoch fuhr auf der Station Darmen-Mitterhausen eine Lokomotive einem einziehenden Güterzuge in die Flanke, wobei ein Bremser verletzt und die Lokomotive und zehn Wagen beschädigt wurden. Der betreffende Lokomotivführer hatte sehr in einem Mangelfall stehende Maschinen trotz solcher Reueinstellung ansetzend ohne jeglichen Auftrag in Bewegung gesetzt. — Amlich wird über einen schon erwähnten Unfall gemeldet: Der Nord-Expresszug Nr. 12 überfuhr in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. auf dem Heberwege bei Döbnitz 9 zwischen den Stationen Wilmersdorf und Gr. Döbnitz der Bahnstraße Berlin-Stendal ein Mißfahrwerk, überete den Aufsteiger und beide Pferde. Das Fuhrwerk war, während der Aufsteiger fest schlief, gegen die vorchristlichmäßig geschlossene Barriere gefahren und hatte dieselbe soweit vorgebrängt, daß die Pferde im Geleise standen. Vom Wärtler aus dem Schlaf aufgeweckt, wurde der Mann bei dem gemeinsamen Versuch, die Pferde zurückzubringen, trotz Warnung vom Zuge überfahren und sammt den Pferden getödtet.

(Das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms.) In Berlin wurde am Mittwoch freigegeben. Der Bau ist fast fertig. Die Arbeiten, welche in den 8 Monaten seit der feierlichen Enthüllung hergestellt worden sind, umfassen in erster Reihe die Vervollständigung der decorativen Gruppen an den prunkvollen Portalen und auf der Altäre der Säulenhalle; ferner sind am Hofe der beiden Pavillons vier kleine Reliefs in Marmorstein, die sogenannten „vier Elemente“ Wasser, Feuer, Luft und Erde geschaffen worden; dazu kommen noch zwei Supraporten in Sandstein. Endlich wurde das kostbare Mosaik verlegt, das einen Aufwand von 90000 Mark erfordert hat. Es ist auf dem Denkmalhofe aus Zirkonstein, in der Halle aus Marmorreliefs hergestellt. Im Innern des hohen Bronzementales soll eine Leiter aufgestellt werden, um für nächtliche Vorkommnisse nach oben zu gelangen.

(Moderne Höhlenwohnungen.) Aus Riga wird ein Brief über eine Familie, die durch die Galtung der Boden veranlaßt worden ist, zehn Jahre in einer Erdhöhle zu wohnen: „Vor länger als zehn Jahren wurde ein Bauernhof bei uns in Riga wüst parzelliert, wozu das Gut Riga das letzte Land zur Anlage einer Eisenbahn und wir Kleinbauern die besseren Ländchen kauften. Meine Parzellen begrenzten die Eisenbahn. Als ich auf meinem Grund und Boden ein Geschäft bauen wollte, bekam ich keinen Consens. Nachdem ich mir eine Erdwohnung zur Unterkunft meiner Familie gekauft hatte, sollte mir das Dach derselben abgerissen werden.

Der Genbarmerienadmetreter hatte aber Erbarmen mit meiner auf dem Krankenbett liegenden Frau. Schließlich wollte der Amtsvorsteher, der wohl im höheren Antrage handeln mußte, mich nach Westfalen ins Arbeitshaus und meine Frau und Kinder nach Stolp bringen. Aber der leider verstorbenen Vater Kinkel in Stolp bereitete das Vorhaben rechtlich durchzusetzen und durch viele Mühe und Geld zum Wiederbau meines Grundstückes erwarb. Gleich nach der Gründung des Bauvereines Nordost traten vier Zehnjährige Kleinkinder (große gibt es nicht) demselben bei. Das Rechtsbüreau übernahm meine Bewandlungspflicht, das „Rechtsbüro“ schickte den Bergang und gleich darauf erhielt ich auch den Consens vom Amtsvorsteher. Fehn lange Jahre habe ich mit meiner Familie in einer Erdhöhle zugebracht, das neue Wohnhaus wird noch vor dem Winter fertig und bezogen werden. Dem Rechtsbüreau des Bauvereines „Nordost“ verdanke ich den Consens meines Wohnhauses. So macht Einigkeit stark; allein konnte ich mit nicht helfen, aber viele konnten einem helfen. Deshalb ist es jedes kleinen Landmannes Pflicht, dem „Nordost“ beizutreten. ... Karl Hoff. Eigenhümer und Erbauer.

(Ueber die künftige Zukunft) wird der „Neuen Fr. Anz.“ aus Konstantinopel geschrieben: Am Mittwoch, den 10. November, begann es ein wenig zu schneien; selten genug, doch war das hier zu so früher Jahreszeit erleben. Man tröstete sich; das hört bald auf. Aber es hörte nicht auf und schneite fort und fort und schneit noch heute. Alles ruht, seit Winterngeboten wäre solcher Frost, solcher Schnee in Konstantinopel nicht dagewesen. In Folge des Schneeealles mußte der Verkehr in der Stadt fast ganz eingestellt werden, die Häuser verließen sich vor dem kalten Wind, nur Hunger und Noth wanderten durch die Gassen, sonst war alles wie ausgeföhrt. Auf solches Wetter ist man nicht vorbereitet, man hat noch nicht einmal seinen Ofen oder den landesüblichen Kachelofen, der offenen Kohlenherd, angeheißt — und wie sieht man Wärme und Licht, an Holz, Kleibern und Stöcken. Die Kohle ist unerschwinglich theuer, Holz gar nicht zu bekommen, und das Geld, das Geld fehlt vor allem. Die Zeitungen mögen offiziell verkünden, das „Geld im Ueberflusse“ vorhanden, das „nächstens wieder ein Monatsgehalt den Beamten (und wer ist hier nicht Beamter?) ausgezahlt werden solle“ — wahr ist das aber nicht. Giebt es dafür ein treffliches Beispiel als die Rückkehr des Botschafters in Berlin, Ghalib Bey? Er kam zurück, weil er nicht mehr die Schande der Schulden, weiter nicht mehr den Hunger ertragen konnte. Erst hatte er aus Mangel an Nahrung — den dritten Secretär heimgeführt, dann der zweiten. Dann hat er dachtlich, man möge wenigstens seine seit Januar nicht bezahlten Doppelgehälter und die Wohnungsmiete begleichen. Aber er bekam keine Antwort, und da zog er einfach ab. In dem Briefe eines anderen Botschafters heißt es: „Wagen und Pferde habe ich verkauft. Wir leben fast von trockenem Brod, und bald werden wir auch das nicht mehr genießen können!“ Und ein dritter meldet stattdessen dem Minister: „Ich bin zu Ende. Ich könnte mir nicht einmal ein Paar Handschuhe anschaffen, wenn ich irgendwo erscheinen müßte!“

(Eine nette Verwechslung.) Eine heitere Geschichte, die ungläublich klingt, aber doch den Vorzug haben soll, wahr zu sein, wird der „Hildesheimer Allg. Ztg.“ von einer älteren Seite berichtet. Ein Deponom aus Sarstedt kam mit einem Ackerfeld mehr Stiefeln zuzuführen, dieses mit Seraballa beladen, verantrage einen nach Hildesheim fahrenden Fuhrmann, ihn von dort 20 Meilen nach Seraballa mitzubringen. Der Fuhrmann fuhr zurück, meldet dem Deponom, daß er den Auftrag vollführt und das Mitgebrachte auf den Hausflur unter die Treppe gestellt habe. Anderen Tages beauftragt der Deponom seinen Schaffer, die Befragung des Ackerers mit dem von dem Fuhrmann aus Hildesheim Mitgebrachten, das unter der Treppe stehe, vorzunehmen. Der Schaffer nimmt das Fuhr und zieht damit von dannen. Kopfstüttend sieht er sich den Anhalt des Fuhrmanns an, sieht aber hoch, zweifelnd an dem neuen Dingemittel, seinen Auftrag aus und besetzt das Ackerfeld. Dann zieht er heim, geht hin zu seinem Herr und zeigt ihm von dem neuen Dingemittel noch einen ganz kleinen Rest vor mit dem Hinweis, daß er sich davon doch eigentlich keinen Erfolg versprechen könne. Nun sieht sich auch der Herr das Dingemittel an und bricht in ein lautes Lachen aus: der Fuhrmann hatte anstehend den Auftrag falsch verstanden und hatte statt Seraballa Serabellen gebracht. Wie weiter berichtet wird, hat dies neue theuere Dingemittel nicht lange auf dem Acker gelegen, denn die Sache ist sofort ruckbar geworden und verschiedene Arbeiter hatten nicht Gelingen zu thun gehabt, als nach dem Ackerfeld zu eilen, die Serabellen aufzulösen, sie zu Hause abzuwaschen und zu verpacken. Dieser Rest hat dem Deponom 4 Mk. gekostet!

Neueste Nachrichten

Berlin, 25. Nov. Nach Meldungen aus Kiel, Flensburg, Danzig und Rönigsberg wüthete gestern Nachmittag in der Dipse ein Nordsturm, der zahlreiche Schiffsunfälle verursachte und mehrere Menschenleben vernichtete.
Köln a. Rh., 25. Nov. Die Polizei verhaftete

mehrere an den letzttägigen Raubmord auf fallen beiseite Personen. Die Polizeibehörde verfügte, daß allnächstlich Schutzmannspatrouillen die ganze Stadt passiren. Zwei von einer Patrouille ergriffene Buchsen feuerten mehrere Revolvergeschosse auf die Polizisten ab und entliefen darauf im Dunkel der Nacht. In fast jeder Nacht der verfloffenen Woche wurden hier Personen angefallen, herab und schwer verwundet. Von den Stadtbeamten ist eine weitläufige Verstärkung der Polizeimannschaften beantragt worden.

Wien, 25. Nov. Ueber die gestrige säkularische Sitzung des Abgeordnetenhauses meldet die „Wiener Abendpost“ noch: Vor Unterbrechung der Sitzung hatte der Abg. Schönerer die Glöde des Präsidenten vom Präsidententisch weggenommen. Abg. Potoczek entriß Schönerer die Glöde und stellte sie zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident, er wolle die ihm von Schönerer abgenommene Glöde nicht wieder benutzen und ersuche um eine andere Glöde, welchem Wunsch Folge geleistet wurde. Abg. Wolf nahm die zweite Glöde weg. Der Präsident stellte auch diese weg. Abg. Mittel rief: „Ist denn die Hand eines Abgeordneten unwürdig?“ Der Präsident erjuchte den Ordner, ihm die Abgeordneten Wolf, Schönerer, Mittel und Anton Steiner, welche seinen Fauteuil belagerten, vom Leibe zu halten. In Folge dessen entstand bei der Präsidententribüne ein arges Gedränge und es kam zum Handgemeine zwischen zahlreichen Abgeordneten und zu Thätlichkeiten, worauf der Präsident die Sitzung schloß. Nach der Darstellung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wäre der Abg. Wolf zu Boden gerissen, beim Dart und bei den Haaren gezerrt und mit Fingern bearbeitet worden; auch der Abg. Perschke wäre thätlich durch Fingerringe mißhandelt worden. Ähnlich schildert die Vorgänge eine vom „Neuen Wiener Tageblatt“ abends herausgegebene Extraausgabe, welche anführt, daß zwischen dem Abg. Hagenhofer und Schönerer ebenfalls Fingerringe ausgetauscht wurden. Der Abg. Graf Wetter hätte ein Waasserglas auf die kämpfenden ausgegossen. Die Minister hätten sich vor Beginn der Kämpfe entfernt, nur der Eisenbahnminister von Suttner wäre im Saale zurückgeblieben.

Paris, 25. Nov. (S. T. B.) Eine Hausjuchung in der ehemaligen Wohnung des Obersten Piquard in Paris führte zur Entdeckung einer umfangreichen Correspondenz. — Nach „Depeches de Toulouse“ ist es Oberst Piquard gewesen, welcher zuerst die Aehnlichkeit der Schrift Eberhays mit der in dem Altesstück, auf Grund dessen Dreyfus verurteilt wurde, erkannt hatte.

Belgrad, 25. Nov. (S. T. B.) Die Anruaten aus dem Prizrender Bezirk sind in vollem Aufruhr.

London, 25. Nov. (S. T. B.) Eine Ministerkrisis wird aus Santiago (Chile) gemeldet und zwar infolge der Entlassung des Ministers der öffentlichen Bauten.

Reklameheil.

Migränin
gegen
Kopfschmerzen jeder Art.
Neues erprobtes
bestbewährtes Mittel.

Erhältlich in den Apotheken aller Länder.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion eine Haftung gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern früh 9, 5 Uhr starb nach kurzen Leiden unter innigstgeliebter Tochter **Maria** im Alter von 11 Monaten. Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die trauernde Familie **Hermann Fiedmann.**
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr.
Für die liebevolle Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Söhnchens sagen wir Allen, welche den Sarg mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
Richard Wejnert und Frau.

Starrfeld-Verpachtung.
Am 1. October d. J. nachfrei geworden, zur Pflanze der Allendurg gehörige, 5 1/2 Morgen Feld in hiesiger **Stur, am Chaußeehause Halleische Straße** belegen,
werde ich
Sonnabend den 27. d. M.,
4 Uhr nachmittags,
im **Gasthause zur Weintraube, Halleische Straße**,
anderweit auf 5 Jahre verpachten, wozu ich Nachthufige einlade.
Der Acker ist mit Roggen neu bestellt.
Werkeburg, den 25. Nov. 1897.
Fried. M. Kunth.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 27. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hieselbst verschiedene zum Theil neue Möbel etc.
Werkeburg, den 25. November 1897.
Tauchenitz, Gerichts-Vollzieher.

Bräutigam bedrohliche Dompfaffen.
sein geliebte Gebirgs-Sitzgeige, Roth-Sänstige und Wald-Zeigge hat abzugeben
Carl Runk, Steintr. 9.
Nach ist dieselbe ein hübscher junger **Alexander-Papagei** abzugeben.
Nützliche Wohnung, **Reipziger Gasse 77**, zum 1. Januar t. J. zu vermiethen.

Einen Federwagen,
als überzählig, hat preiswerth abzugeben
Weißkesseler Str. 7.
Hypothekenkapitalien
vermittelt **Fried. M. Kunth.**
Eine Wohnung, Einb., Köchthube, Kammer, ist von jetzt ab an kinderlose Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 180 Mk. **A. Speiser, Wilmberg 4.**
Zanländ. Schlafstellen im Wittagsstück
sodort zu 6 sieben **Brauhausstr. 4, part.**
Seizbare Schlafstellen offen
Gelberg 7.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) freit 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 277.

Freitag den 26. November.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Ungleiches Maß.

Die Verlegung des Oberlehrers Fricke aus
Westpreußen nach Westfalen im Interesse des
Dienstes ist nach der Auffassung der Freunde der
Beförderung des Deutschthums in den Dismarken
als eine durchaus gerechtfertigte Maßregel an-
zusehen. Herr Fricke hat als Wahlmann sich der
Abstimmung enthalten, weil er sich nicht entschließen
konnte, für einen Candidaten zu stimmen, der offen
erklärt hatte, er werde als Abgeordneter für das
Reichs-Vereinsgesetz bezw. für das vom Herren-
haus beschlossene Ausnahmegesetz gegen social-
demokratische Vereine und Versammlungen stimmen.
Man konnte eben damals nicht übersehen, ob nicht
eine einzige Stimme ausreichen würde, den Be-
schlüssen des Herrenhauses die Zustimmung des
Abg.-Hauses zu verschaffen. In Folge der Wahl-
enthaltung des Herrn Fricke und einiger anderen
liberalen Wahlmänner in der polnische Candidat
gewählt worden. Dazu, wenn auch nur indirekt
beigetragen zu haben, ist das Verbrechen, welches
nach der Auffassung des Staatsministeriums das
Verbleiben Fricke's in Westpreußen unmöglich
gemacht hat. Offenbar lag der Fehler in diesem
Falle nicht auf der Seite der deutschen Wahlmänner,
welche sich der Abstimmung enthalten, sondern auf der
Seite des deutschen Candidaten, der dem Polen den Weg
zum Siege eröffnete, indem er die Rückwärtsver-
schiebung des Vereinsgesetzes für die wichtigste Auf-
gabe hielt. Zur Befestigung der Bedeutung der
liberalen Wahlmänner hätte es genügt, wenn der
deutsche Candidat seinerzeitige Stimmhaltung bei
der Entscheidung im Abgeordnetenhause zugelegt
hätte. Die Verlegung des Oberlehrers Fricke hat
selbstverständlich nicht nur eine retrospective Be-
deutung. Dieselbe soll zugleich eine Mahnung für
die deutschen Beamten im Osten sein, bei den
künftigen Reichstagswahlen unter allen Umständen
und ohne Rücksicht auf ihre politische Ueberzeugung
für die deutschen Candidaten zu stimmen.

Um so überraschender war es, als neulich in
einer Provinzialversammlung des Bundes der Land-
wirthe der Provinz Posen der zweite Vorsitzende
des Bundes, Dr. Rojewski, eine Resolution zur
Annahme brachte, in der erklärt wurde, die Wähler
würden, ohne Rücksicht auf parteipolitische Erwä-
gungen bei den Wahlen lediglich darauf sehen, ob
der Candidat auf dem Boden des Bundes der
Landwirthe stehe oder nicht. Von dem Gegensatz
zwischen Deutschen und Polen ist in der Resolution,
die ohne Zweifel abrichtlich, nicht die Rede; die „Dtsch.
Tagesztg.“ hat aber den „bedeutungsvollen und trefflichen“
Vortrag des Dr. Rojewski ausführlich mitgetheilt
um den bewußten oder unbewußten Entstellungen
dieser in der Presse vorzubeugen. Der Bericht
der „Dtsch. Tagesztg.“, der „an den Hauptstellen
wörtlich genau“ sein soll, enthält nun folgende
Ausführungen: „Die Frage, welcher Partei der
Candidat sonst angehöre, gehe die Landwirtschaft
nichts an; ausschlaggebend allein müsse
die Frage sein, wie dieser Mann sich zum
Interesse der Landwirtschaft stelle. Diesen
Grundlag werde man auch in Posen als den
richtigen anerkennen und darnach verfahren müssen...
Für Posen werde es sich besonders darum handeln,
daß nach diesen Grundföhen verfahren werde; um
so mehr, als hier die anderswo nicht mit-



einmal in die Erscheinung, dann liegt in dem
Schweigen der amtlichen Kreise die Gefahr, daß
wilde und zügellose Combinationen freies
Spiel haben und schließlich Handel und Wandel
ersthlich benachthigt wird.“

Daß Prinz Heinrich eine Division des ost-
asiatischen Geschwaders erhalten soll, dessen
Chef Contreadmiral v. Diederichs bleibt, wird auch
von den „Berl. Pol. Nachr.“ bestätigt. Das ost-
asiatische Geschwader wird nicht nur durch die
„Kaiserin Augusta“, sondern auch durch „Deutsch-
land“ verstärkt werden. Die Anreise der Kriegsschiffe
„Deutschland“ und „Gefion“ erfolgt am 10.
Dezember nach China. — Die Ernennung des
Prinzen Heinrich zum Chef der 2. Division
des ostasiatischen Geschwaders ist schon vor mehreren
Tagen beschlossen worden. Wie die „Kreuzztg.“
meldet, brachte der Kaiser bei dem Diner, welches
nach der am Freitag abgehaltenen Hofjagd im
Leflinger Schloß vor sich ging, die Gesundheit des
Prinzen Heinrich aus, als des von ihm ernannten
Chefs des ostasiatischen Geschwaders. — Amtlich
werden die Ernennungen wie folgt mitgetheilt:
Durch Cabinetsordre vom 23. November sind der
Contre-Admiral v. Diederichs unter Beförderung
zum überzähligen Vize-Admiral zum Chef des
Kreuzer-Geschwaders in Ostasien, der Contre-Admiral
Prinz Heinrich von Preußen zum Chef der 2.
Division des Kreuzer-Geschwaders und der bisherige
Kommandant S. M. S. „Sachsen“, Korvetten-
Kapitän Flachte, zum Kommandant S. M. S.
„Deutschland“ ernannt worden.

Der Kaiser soll nach einer Darstellung des
„Berl. Tagebl.“ aus Kiel in einer Unterhaltung
auf der Seisenbrücke unmittelbar nach der Ankunft
in Kiel mit dem Prinzen Heinrich, dem Admiralen
Tirpitz und v. Knorr in großen Zügen den
Plan der Unternehmungen in China mit
den Directoren für die fernerehin einschlagende
Politik entwickelt haben. Die Kiautschaubucht solle
als Stützpunkt für die Aktionen der Flotte in Ost-
asien erworben werden.

Aus der englischen Presse wird der „Voss.
Ztg.“ telegraphisch: Der Berliner Berichterstatter
der „Times“ meldet, er habe Grund zu der An-
nahme, daß die deutsche Regierung kein Fehl-

us ihrer Absicht mache, Kiautschau zu be-
halten als Bürgschaft gegen die Wieder-
kehr ähnlicher Ausschreitungen. Dem
Standard“ zufolge sind die Pfingster Vertreter der
China am meisten beteiligten europäischen
Mächte im Begriff, über die zur Verhütung von
Ausschreitungen gegen Europäer zu er-
reichenden Maßnahmen zu berathschlagen. Die
Vorschläge sollen der chinesischen Regierung unter-
breitet werden. — In der französischen
Presse macht sich eine große Erregtheit über die
chinesische Landung bemerkbar. Der „Temps“ hat
sogar von Piraterie der Deutschen gesprochen. Die
Berl. N. N.“ suchen dies damit zu erklären, daß
Rußland Frankreich an der Stelle der deutschen
Landung einen Hafenplatz zugesichert habe.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetaus-
schuß der österreichischen Reichsraths-Delegation
berathete am Dienstag die Verathung des Etats des
Ministeriums des Auswärtigen. Der Etat wurde
angenommen und dazu noch eine Vertrauensresolution
für Goluchowski, welcher Gelegenheit nahm, seine
früheren Ausführungen über die auswärtige Lage
an manchen Punkten zu ergänzen. Aus dem Be-
richt über die Verhandlungen heben wir folgendes
hervor: Der Rumäne Lupul sprach sich für den
Dreibund aus: Auch der Jungtscheche Kramarz
und ganz im Gegensatz zu der früheren Haltung
der Tschechen einige sympathische Worte für den
Dreibund. Einer der Gründe des früheren Wider-
standes der Tschechen gegen den Dreibund sei auch
die Belorugnis gewesen, der präponirten Einfluß
Deutschlands könnte auf die innere Gestaltung der
österreichisch-ungarischen Politik sich geltend machen.
Nebener müsse aber konstatieren, daß gerade in der
jüngsten Vergangenheit die deutsche Regierung einen
vollständig korrekten loyalen Standpunkt einnahm
und einhielt. Graf Goluchowski führte aus,
er habe sich ganz klar dahin ausgesprochen, daß der
Dreibund der Grundpfeiler der Politik
Oesterreich-Ungarns und ein eminentes
Friedensbollwerk sei, daß aber sein Zweck nur
vollständig erreicht worden wäre, wenn die Re-
gierung nicht auch darnach getrachtet hätte, mit den
außerhalb des Bündnisses stehenden Mächten ver-
trauensvolle Beziehungen zu pflegen. Der Drei-
bund sei ein Friedensbund, seine einzige Aufgabe,
den Frieden zu erhalten. Die Garantien für die
Erhaltung des Friedens könnten aber durch die
Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen
Mächten nur erhöht werden. Wichtig sei die An-
nahme, daß Oesterreich sich bisher mit Rußland
stets in offenem Widerspruch befunden habe und
nunmehr nach Beilegung der Differenzen in den
Balkanstaaten überhaupt auf jeden Einfluß ver-
zichtet hätte. Einen natürlichen Einfluß werde die
Monarchie vermöge ihrer wirtschaftlichen Beziehungen
und ihrer geographischen Lage stets ausüben, aber
sie wolle sich nicht in die inneren politischen Ver-
hältnisse mischen; dasselbe gelte von Rußland. Das
Bestreben, die Großmächte für Partei-Interessen zu
gewinnen und zum eigenen Vortheil gegen einander
auszuspielen, bestehe viel eher in den Balkanländern
selbst, als eine Oeignetheit bei den Großmächten,
darauf einzugehen. Die Ausführungen des Ministers
über Kreta boten nichts Neues. Auf die Anfrage
des Deputirten Groß, betreffend das Verbot der
Abhaltung einer Versammlung des „All-
deutschen Verbandes“ in Berlin, an der
auch österreichische Abgeordnete hätten theilnehmen
wollen, erwiderte der Minister mit der Bemerkung,
daß die Nothwendigkeit, in dieser Richtung bei der
deutschen Regierung zu interveniren, nicht vorgelegen
habe. Die deutsche Regierung sei in dieser Frage
durchaus korrekt und loyal vorgegangen; sie habe
das Prinzip gewahrt, an dem auch Oesterreich-
Ungarn festhalte, daß sich nämlich kein Staat in